

Pyramiden, Pont du Gard, Burg St. André, Versailles

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1972)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987507>

Nutzungsbedingungen

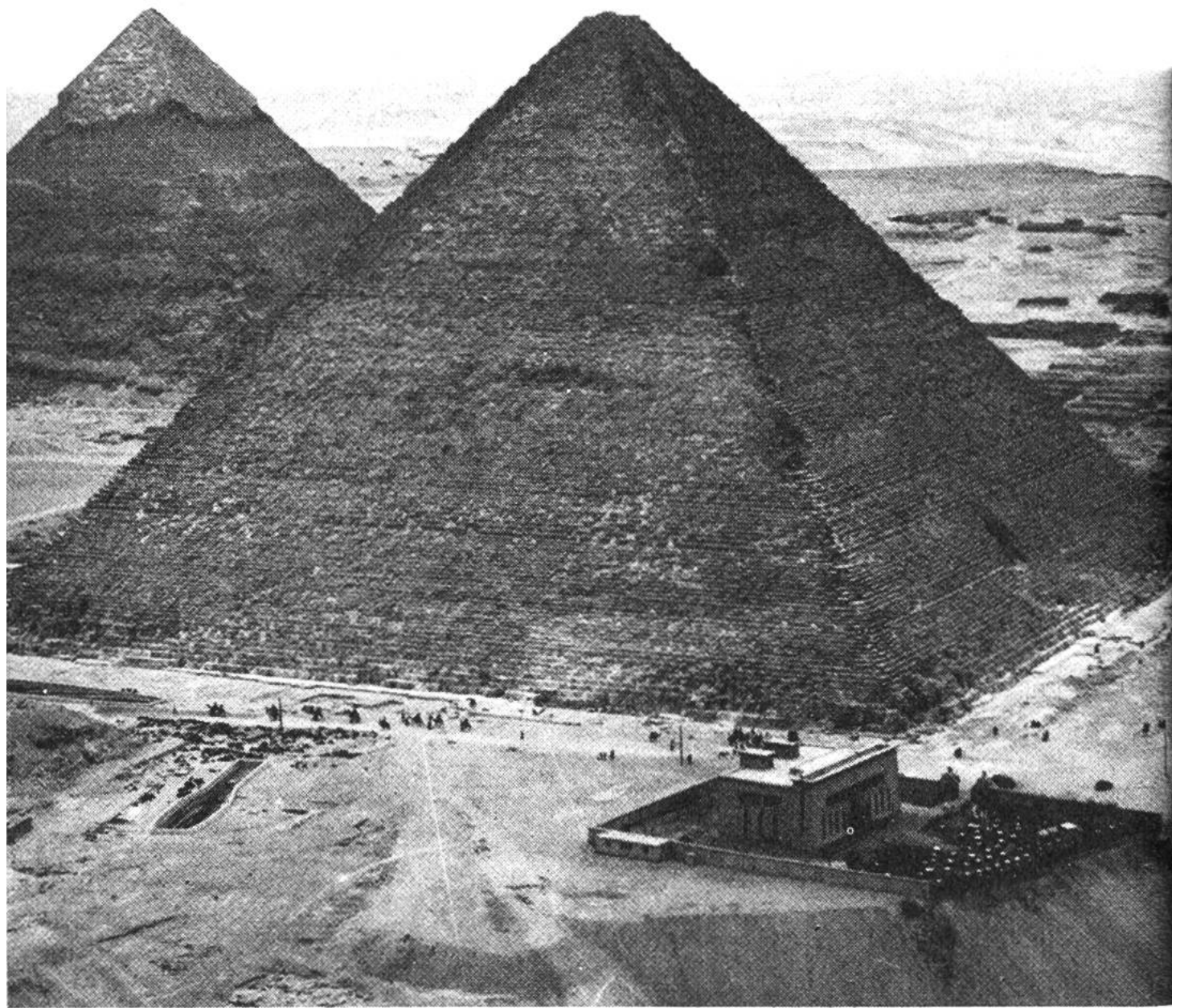
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pyramiden bei Gizeh, Ägypten

Pyramiden

Die grossartigsten Baudenkmäler des alten Ägyptens sind die Pyramiden. In harter Fronarbeit hatten Tausende von Fellachen Steinquader um Steinquader zusammengefügt, um vergötterten Pharaonen eine würdige letzte Ruhestätte zu bereiten. Die Wohnungen der

lebenden Herrscher und die Reiche, die sie einst beherrschten, sind verschwunden. Die Grabstätten aber haben dem zeitlichen Zerfall getrotzt. Mit ihrer wuchtigen Grösse versinnbildlichen sie die Leistungsfähigkeit eines der ältesten Kulturvölker.



Pont du Gard, Südfrankreich

Pont du Gard

Technische Probleme bestanden schon im Altertum, und die Römer lösten sie auf ihre Weise. Im sommertrockenen Mittelmeergebiet sind Quellen und fließende Gewässer nur spärlich vorhanden. Das Wasser musste darum über weite Strecken den Städten zugeführt werden. Dies

geschah in sorgsam ausgemauerten Kanälen, die ein gleichmässiges Gefälle aufweisen mussten. Taleinschnitte wurden beim Bau solcher Wasserleitungen durch kühne Aquädukte überbrückt. Die Überreste solcher Zweckbauten gehören mit zum antiken Erbe.



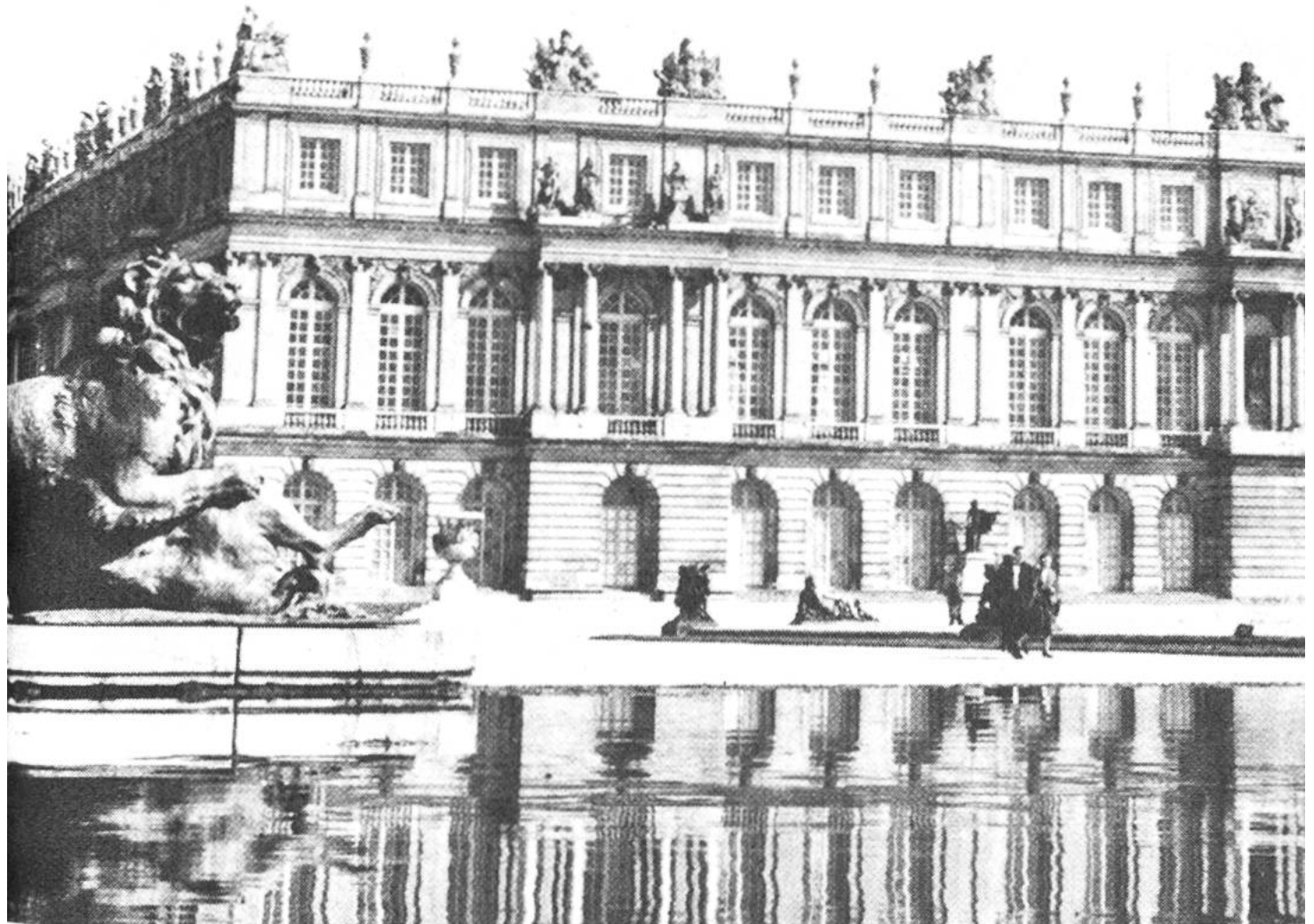
Burg

Mittelalterliche Burgen betrachten wir heute als romantische Überbleibsel vergangener Zeiten, als besondere Zierstücke der Landschaft. Einst aber hatten sie als kriegerische Bauten Schutz und Trutz zu bieten, Schutz denjenigen, die sich darin verschanzt hatten und von den zinnenbewehrten

*Burg St-André bei Avignon,
Südfrankreich*

Mauertürmen herab verteidigten, Trutz dem Angreifer. Zugleich waren die Burgen auch die landschaftsbeherrschenden Wohnsitze der Adligen, welche die weltliche Macht ausübten. So bilden diese Gebäude imposante geschichtliche Dokumente.

Fritz Bachmann



Schlossfassade von Versailles

Versailles

Nach dem Mittelalter legten die Landesfürsten kaum mehr Wert darauf, ihre Residenzen zu befestigen. Hingegen sollten die Schlossbauten Macht und Reichtum des Adels zur Schau stellen. So entstanden – meist inmitten ausgedehnter, wohlgepflegter Parkanlagen – riesige Gebäude-

komplexe mit prunkvoll ausgeschmückten Fassaden. Solch architektonische Kostbarkeiten entstammen der Zeit, in der absolute Herrscher die Geschicke der meisten europäischen Völker bestimmten. Derart waren die früheren Statussymbole.

Fritz Bachmann